

NUTZPFLANZENDATEI

Pflanzenart:	Himbeere, <i>Rubus idaeus</i>
Bot. Familie:	Rosengewächse, <i>Rosaceae</i>
Kulturart:	ausdauernder Strauch
Klima und Standort:	Als Waldpflanze verträgt sie leichten Halbschatten, die Beeren werden jedoch in voller Sonne größer, Hitze und Trockenheit verträgt die Pflanze schlecht. Von Obstgehölzen sollte sie mindestens drei Meter entfernt stehen, damit keine Nährstoffkonkurrenz entsteht.
Bodenansprüche:	Am besten geeignet ist lockerer, tiefgründiger, lehmhaltiger Boden.
Nährstoffbedarf	Reifen, nährstoffhaltigen Kompost jeweils im Spätherbst oder März geben (5 kg pro m ²), nach der Ernte Kompostwasser gießen zur Förderung der Blüte für das kommende Jahr.

Sorten

Das Sortenangebot wechselt. Neben alten bewährten Sorten, ist auch eine Reihe empfehlenswerter neuer Sorten im Handel.

Rote Sorten

Malling Promise: reift Anfang Juni, große länglichrunde, rote Beeren, angenehm süßer Geschmack, guter Ertrag, recht wüchsig und gesund, liebt etwas feuchte, geschützte Lagen, botrytisanfällig.

Preußen: reift Mitte Juni, bringt große feste rote Beeren, ausgezeichnet im Geschmack, geeignet für Rohkost, Saftbereitung, zum Einfrieren und Einmachen, guter Ertrag, aufrechter Wuchs mit starken Trieben, anfällig für Himbeerrutenkrankheit.

Schönemanns: reift Mitte Juni, längliche, verhältnismäßig große rote Beeren, angenehmer süßsauerlicher Geschmack, guter Ertrag, aufrechter Wuchs mit starken Trieben, wenig krankheitsanfällig.

Gigant: reift im Juni, mittelgroße, rote Frucht, gutes Aroma, mittlere Erträge, robust und gesund.

Korbfüller: 2 x tragend, Herbsterte an einjährigen Ruten, sehr große, dunkelrote Frucht, mittelstarker Wuchs, hohe Erträge.

Zeva III: 2 x tragend, Juni und September bis Oktober, rote, große Beeren, angenehm süß, gesunder, kräftiger Wuchs, reich tragend.

Romy: reift im Juli an einjährigen Trieben, große, dunkelrote, wohlschmeckende Beeren, kann jedes Jahr ganz heruntergeschnitten werden und entgeht so der gefürchteten Rutenkrankheit.

Gelbe Sorte

Golden Queen: reift Anfang Juni, große gelbe Beeren, sehr süß, wohlschmeckend, reicher Ertrag, aufrechter, gedrungener Wuchs.

Positive Nachbarn:	Feldsalat, Schnittsalat, Schnittlauch, Lavendel, Hysop, Thymian, Melisse, Ringelblumen, Tagetes.
Negative Nachbarn:	bisher keine bekannt.
Günstige Vorkultur:	Brennesseln, Lupinen, Erbsen, Wicken.
Günstige Nachkultur:	entfällt, da die Pflanze 8 bis 10 Jahre stehen bleibt. Danach kann gerodet und der Boden durch Gründüngung wie Phacelia oder Lupinen wieder aufbereitet werden.
Pflanzung:	März/April oder September/Okttober
Pflanzabstände:	40 bis 60 cm

PFLANZENTIPS

Am zweckmäßigsten nutzt man die Himbeieranlage für den Gesamtgarten, wenn man sie längs eines Zaunes als Hecke pflanzt. Dort schützt sie gegen Wind und Durchsicht. Günstig steht die Himbeerhecke an der Ost- oder Westseite des Gartens, also in Nord-Südrichtung.

Im Unterschied zu anderen Gehölzen ist für Himbeeren eine Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Muß aber dennoch im Herbst gepflanzt werden, so sollte dies nicht später als im Oktober geschehen. Die Pflanzen benötigen dann eine Schutzdecke durch Anhäufeln der Erde oder Abdecken der Pflanzstelle mit Laub oder Stroh.

Das Pflanzloch wird wie bei anderen Sträuchern vorher ausgehoben und bereitet. Etwa zwei Spaten voll gut durchgereiften Komposts werden in das Pflanzloch eingestreut, außerdem etwas Gesteinsmehl. Das Pflanzloch sollte nicht tiefer sein, als der entsprechend beschnittene Wurzelballen es braucht. Zu tiefes Pflanzen ist nachteilig für das Anwachsen und erschwert gerade bei Himbeeren den Durchbruch von Wurzelschößlingen. Die Pflanzung erfolgt dann 14 Tage nach dem Ausheben der Grube.

Die Jungpflanzen erhalten je nach Notwendigkeit einen Wurzelschnitt, er bezweckt die Entfernung beschädigter Wurzelteile. Danach wird der Wurzelballen in einen mit Schachtelhalmbrühe angerührten Lehmbrei getaucht und sogleich ins

Pflanzloch gesetzt. Nach der Pflanzung werden die Ruten festgetreten und je nach Bodenfeuchtigkeit eingeschlämmt. Dann braucht die Himbeeranlage keine Bewässerung mehr, vorausgesetzt, daß der Boden sofort gründlich gemulcht wird. Nach der Pflanzung (bei Herbstpflanzung erst im zeitigen Frühjahr) werden die Ruten auf vier bis fünf Augen zurückgeschnitten, damit das Gleichgewicht zur Wurzel hergestellt und der Austrieb gefördert wird.

Vor der Pflanzung spannt man an zwei Eckpfeilern befestigte Doppeldrähte, durch die man die Ruten steckt. Ein Anbinden erübrigt sich in den meisten Fällen. Beim Himbeerspalier, das hochgezogen wird, müßten drei solcher Doppeldrähte vorhanden sein, eine nichtrankende Sorte braucht nur einen Draht.

Pflanzung auf Erdwälle

Man pflanzt Himbeeren auch vorteilhaft auf Erdwälle. Auf einen Meter Erdwall kommen drei Pflanzen mit einem Abstand von 1,50 Meter. An den Abhängen lassen sich Küchenkräuter und Salate mit gutem Nutzen für beide Teile pflanzen. Diese Unterkultur schützt nicht nur den Boden für die Himbeeranlage, sondern die Pflanzen bereichern sich auch gegenseitig in Geschmack und Aroma.

Pflegetips

Schon im ersten Jahr muß eine kräftige Triebbildung erfolgen. Kommt es trotzdem vor, daß keine Bodentriebe aus schlagen und die Ruten das Laub verlieren, brauchen Sie sie noch nicht gleich herauszureißen. Meist haben sich inzwischen Triebknospen an den Wurzeln gebildet, die dann im folgenden Jahr kräftig austreiben.

Eine ständige Mulchdecke drängt die Himbeerrutenkrankheit zurück und macht eine Bodenbearbeitung überflüssig. Wird mit Erde angehäufelt, eignet sich eine Unterkultur von Buschbohnen oder Erbsen. Deren Reste werden zerkleinert über Winter als Mulchdecke aufgelegt.

Gedüngt wird im Herbst nach der Ernte und dem Schnitt mit reifem Kompost. Dazu wird die Mulchdecke etwas weggezogen, anschließend wieder über den Kompost ausgebreitet.

Schnitt

Der Schnitt der Himbeere erfolgt nach der Ernte. Die Himbeerruten tragen normalerweise am zweijährigen Holz, danach sterben sie ab. Diese abgetragenen Ruten müssen

jährlich entfernt werden. Man schneidet sie dicht am Boden ab, etwaige stehengebliebene Stümpfe werden mit Erde oder Mulch bedeckt. So kann man die Rutenkrankheit am besten in den Griff bekommen. Die abgetragenen Ruten sollen auch möglichst nicht kompostiert werden.

Auch die einjährigen Ruten werden ausgelichtet. Im ersten Pflanzjahr behält der Stock nur die 2 bis 3 stärksten Ruten, später 5 bis 7 starke Triebe. Zur besseren Fruchtentwicklung werden die Spitzen leicht wie Spazierstöcke heruntergebunden oder abwärts gesteckt. Nur, wenn die Ruten von ungewöhnlicher Länge sind, müssen sie zurückgeschnitten werden. Ruten, die zur Blütezeit (Mai) plötzlich absterben, müssen sofort herausgeschnitten und vernichtet werden.

Die Himbeersorte Romy trägt am einjährigen Holz. Daher können nach der Ernte alle Triebe abgeschnitten werden.

Vermehrung

Die Vermehrung der Himbeeren aus eigenem Bestand ist höchst einfach. Nach der Ernte im August/September sticht man mit dem Spaten von den vielen neuen Ausläufern, die sich gebildet haben, kräftige Ruten heraus, mit möglichst viel Wurzelwerk versehen. In ein breites Pflanzloch wird diese Wurzel mit ihren Erdballen eingesetzt ohne jeden Schnitt an der Wurzel und der grünenden Rute. Auch hier wird sofort nach dem Festtreten und Bewässern der Boden bedeckt. Eine solche Vermehrung lässt sich auch im Frühjahr vornehmen.

Krankheiten und Schädlinge

Pilze

Himbeerrutenkrankheit: an den Ruten zeigen sich violette und braunrote Flecke, die sich ausbreiten, aufreißen und die Ruten zum Absterben bringen. Abhilfe: Bodenbedeckung mit Stroh, Grasschnitt, Laub oder andern organischen Abfällen, gründlicher Schnitt nach der Ernte, Spritzung mit Ackerschachtelhalmbrühe im Frühjahr.

Schädlinge

Himbeergallmücke: mitverantwortlich für die Rutenkrankheit, da sie ihre Eier in Rindenrisse legt. Die Larve lässt sich nach 2 bis 3 Wochen zu Boden fallen, um sich dort zu verpuppen. Abhilfe: Bodenspritzung mit starker Rainfarnbrühe.

Himbeerkäfer: schlimmster und bekanntester Schädling in Himbeerkulturen. Weibchen legen ihre Eier an die gerade

reifenden Früchte, die Larven fressen am Fruchtboden an den einzelnen Teilfrüchten, verpuppen sich später im Boden. Abhilfe: Abklopfen der Käfer vor Beginn der Blüte, Spritzung des Bodens mit starker Rainfarnbrühe.

Himbeerwanzen: Wanzen besuchen die Früchte zur Beerenreife, bespritzen sie mit ihrem Sekret und verderben den Geschmack der Früchte, weil sie den unverkennbaren Wanzeneschmack hervorrufen. Abhilfe: Abklopfen der Tiere in den frühen Morgenstunden, Spritzen mit einem scharfen Wasserstrahl.

Gehalte und Verwendung

Die Himbeere ist reich an Fruchtzucker und organischen Säuren, vor allem der so wertvollen Zitronensäure. Außerdem enthält sie die Vitamine C, A, B und viele Mineralstoffe. Am besten schmecken die Früchte natürlich frisch. Sie lassen sich jedoch gut einfrieren und zu Saft bereiten, der in Farbe und Aroma kaum seinesgleichen hat.

Himbeermark einfrieren

Fällt die Himbeerernte sehr gut aus und hat man viele überreife Beeren, kann man Himbeermark zum Einfrieren herstellen. Vorher sollten Sie die Beeren an einem warmen Platz in reichlich Wasser einige Stunden stehen lassen, damit alle Würmchen oben schwimmen und abgenommen werden können.

Anschließend siebt man die Himbeeren ab und läßt sie etwas abtropfen. Der abgesiebte Rest wird nun fest durch ein feines Haarsieb gedrückt – so bleiben die kleinen Steinchen hängen. Das so gewonnene Himbeermark friert man nun in kleinen Portionen ein. Auf diese Weise behält es noch den größten Teil seines Vitamin-C-Gehaltes. Später kann es bei Bedarf zu verschiedenen Süßspeisen verwendet werden.